



Koloniale Frauenarbeit

BERICHT VON NONI — FOTOS ATLANTIK

I.

Auf einer Reise durch den Norden Deutschlands berührte ich auch die Kreisstadt Rendsburg im Schleswig-Holsteinischen. Ich liebe die flache Landschaft dort oben, die Menschen, die so eng mit ihr verwachsen sind und die ihr gleichen: sie sind schlicht und wortkarg, pflichttreu und etwas herb, wie die Luft, die zwischen der Ost- und Nordsee weht. Und ob in Südschweden, in Dänemark, im Holsteinischen oder in Pommern — es sind im Grunde dieselben Menschen.

Nun ist Rendsburg besonders reizvoll gelegen und zeichnet sich auch durch die Rolle aus, die es im Kampfe um diesen Landstrich gegen die Dänen gespielt hat. Auf einer Insel, zwischen der Eider und dem Kaiser-Wilhelm-Kanal gelegen, sieht es stündlich Handelsdampfer und Schiffe der deutschen Flotte langsam und vorsichtig vorbeigleiten. Sie passieren

unter der Hochbrücke, die ein weithin sichtbares Zeichen deutscher Technik ist, und fahren weiter, weiter...

Aber nicht von der Hochbrücke, von diesem vierzig Meter hohen Wunderwerk der Technik, auch nicht vom Kaiser-Wilhelm-Kanal, welcher Ost- und Nordsee verbindet, wollte ich berichten. Ich wanderte durch die romantischen Straßen, besah die Altstadt, das Neuwerk und Kronwerk, die Marien- und Christkirche, uralte Bauten, urdeutsche Architektur. Ich schlug in den städtischen Annalen nach und verstand, warum diese herbe Luft so hartnäckige Kämpfe geboren hatte. Das alte Reinoldesburg, zwischen Dänen und holsteinischen Schauenburgern vielfach umstritten, war eine Burg, an deren Fuße die Stadt, wie stets im Mittelalter, durch den Schutz, der ihr gegen Abgabe zugesagt wurde, wuchs und